



Grußwort des Landesrates Dr. Richard Theiner

Derzeit sind in Südtirol ca. fünfzehn Zeitbanken aktiv (in einigen Dörfern wurde ergebnislos versucht eine Zeitbank zu errichten), verschiedene Akteure des Sozialen, der Familienarbeit und die Sozialausschüsse bemühen sich diese Form der Nachbarschaftshilfe und der Selbsthilfe noch weiter auszubauen. Sie stellen neben der typischen Freiwilligen- und Vereinsarbeit, die in unserem Land wirklich beachtliche Ausmaße angenommen hat, einen wichtigen Baustein für die Gemeinwesenarbeit in einer lokalen Gemeinschaft und für das Land Südtirol insgesamt dar. Es geht dabei um ein wechselseitiges Spiel des Gebens und Nehmens. Als Landesrat für Soziales und Familie möchte ich allen Mitgliedern der Südtiroler Zeitbanken meinen Dank aussprechen: denn durch ihr Handeln zeigen Sie wie wesentlich es ist, dass Menschen etwas für andere Menschen tun. Das ist der Grundstein für den Zusammenhalt und das funktionierende Wertesystem in unseren Gemeinden.

Sehr oberflächlich betrachtet werden in unseren Zeitbanken kleinere Alltagsprobleme erledigt: meist sind es Reparatur- und Haushaltshilfen, Aufgabenhilfe, Entlastung pflegender Angehörige, Begleit- und Besuchsdienste, Hilfsarbeiten im Garten, und derartiges mehr; es befassen sich damit insbesondere Erwachsene, die viel Zeit haben, und SeniorInnen engagieren sich vordergründig in den Zeitbanken. Bei genauerem Hinschauen verrichten gerade diese Menschen etwas sehr wesentliches für unsere Gesellschaft: sie knüpfen Beziehungen, sie bauen Brücken zu anderen, sie investieren in das soziale Kapital unserer Menschen und unserer Gemeinschaften. Dieses wichtige Kapital des Sozialen gilt es zu erhalten und an jüngere Generationen weiterzugeben.

Beim Überfliegen des Tagungsprogramms sticht ins Auge, dass die heutige Tagung nicht nur ein Abbild der bereits bestehenden Landschaft der Südtiroler Zeitbanken sein soll, sondern man will den Bogen hin zur Tauschökonomie allgemein spannen, die einerseits in dieser Krisenzeit, andererseits auch in der Jugend- und Familienpolitik eine nicht unbedeutende Rolle spielt.

Die Elternkindzentren verfolgen durch ihre Treffpunkte, die Kursaktivitäten für Klein und Groß und den für Familien immer wichtigeren Tauschmarkt ähnliche Ziele. Mütter und Väter organisieren sich eigene WIR Räume und entwickeln dadurch Austausch und Kultur, gegenseitige Unterstützung, Stärkung und Solidarität zwischen Eltern. Die vielseitigen Tätigkeiten der Elternkindzentren beweisen dies tagtäglich.

Auch die in vielen Gemeinden aktiven Jugendprojekte, die unter dem Kürzel JAWA (Junge Aktive Wollen Anpacken) laufen, wie im Wipptal und im Sprengel Leifers-Pfatten-Branzoll oder JARWA am Ritten und in vielen anderen Gemeinden peilen ähnliches an. Die Bedeutung dieser Aktionen für die jungen Menschen, aber auch für die Dorfgemeinschaft, wird durch wissenschaftliche Untersuchungen belegt. Mehrere Studien über die jugendlichen Lebenswelten belegen deutlich, welche beachtliche Bedeutung das soziale Engagement von Jugendlichen für ihre persönliche Entfaltung, für ihr soziales Eingebundensein und für die Entwicklung einer aktiven und solidarischen Stadt- und Dorfbevölkerung beinhaltet.



Daher bedarf es eines gezielten Einwirkens auf die Jugend- Familien und Sozialpolitik, indem unter Einbeziehung des Gemeinwesens Wege und Möglichkeiten geschaffen werden, damit Menschen, Gruppen und Vereinigungen sich treffen, kennen lernen und gemeinsame Aktivitäten durchführen können. Auf diese Art und Weise entwickeln wir guten Kitt für eine lebendige und funktionierende Gemeinschaft. Und ich bin erfreut, dass Vertreter der Gemeinden und der Bezirksgemeinschaften sich Zeit genommen haben und dadurch am heutigen Tagungsthema Interesse zeigen.

Wozu soll nun soll die heutige Tagung beitragen:

- Wir wollen mit der heutigen Veranstaltung die Sinnhaftigkeit der Nachbarschaftshilfe für das Gemeinwohl und den gesellschaftlichen Zusammenhalt unterstreichen.
- Wir wollen der Zeitpolitik für Familien mehr Aufmerksamkeit beimessen und die Verbreitung des Gedankens der Nachbarschaftshilfe durch die Zeitsbanken im ganzen Land (Gemeinden, Stadtviertel) fördern. Diese Aspekt sind wesentliche Teile des vorliegenden Familiengesetzentwurfes.
- Wir wollen als Sozialressort uns gemeinsam mit den Akteuren vor Ort verwenden, damit eine landesweite Plattform der bestehenden Zeitbanken entstehen möge.

Als zuständiger Landesrat werde ich mich gemeinsam mit dem Amt von Dr. Brigitte Waldner (Senioren und Sozialsprengel) dafür einsetzen und wünsche hiermit der Arbeitstagung einen guten Verlauf.

Bozen, 20-02-2013